

Solidarität [zolidari'te:t] (Plural: Solidaritäten):
von lat. solidum = Boden, fester Grund. Solidarische Menschen stehen auf einem gemeinsamen Grund, der für alle tragfähig ist. Auf diesem Grund soll unsere gesamte Gesellschaft (be-)stehen, in friedlichem Miteinander und gerechtem Interessenausgleich:
Alle für eine/n, eine/r für alle!

Die Caritas in Deutschland stellt von 2012 bis 2014 das Thema „Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ in den Fokus ihrer Öffentlichkeits- und Facharbeit: von der Kinder- und Jugendhilfe über die Behinderten- und die Altenhilfe bis hin zur Katastrophenhilfe sind alle Arbeitsfelder aufgefordert, gemeinsam Anstöße für mehr Solidarität zu entwickeln.



Die Caritas fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch

- Die Begegnung von Mensch zu Mensch. So entsteht das Gefühl: „Wir gehören zusammen!“
- Engagement-Möglichkeiten im Ehrenamt
- Die Zusammenarbeit innerhalb des Verbandes, mit Pfarrgemeinden und anderen Partnern
- Die sozialpolitische Lobbyarbeit, damit Solidarität sich nicht „in Hartz IV erschöpft“.

▶ Seien Sie solidarisch

Engagieren Sie sich für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft!

Sie möchten nicht nur Missstände beklagen, sondern solidarisch etwas tun? Ihr Caritasverband oder eine Einrichtung der Caritas in Ihrer Nähe freut sich darüber und berät Sie über passende Engagement-Möglichkeiten.

Für mich heißt Solidarität:

┃ Tragen Sie hier ein, mit wem und warum Sie solidarisch sind. ┃

▶ www.solidaritätsinitiative.de

Projektbüro „Solidaritätsinitiative“

Karin Vorhoff (Leiterin), Tel. 0761/200-197
Klemens Bögner (Referent), Tel. 0761/200-749
Silvia Bollinger (Assistenz), Tel. 0761/200-423
E-Mail: initiative@caritas.de



Herausgeber:
Deutscher Caritasverband e. V.
Karlstraße 40, 79104 Freiburg i. Br.

Bildquellen: Anne Ackermann, Albert Josef Schmidt,
Margit Wild, Gonna Rota
Druck: Hofmann Druck, Emmendingen
Gestaltung: Simon Gumpel
Stand 05/2012

{ } Initiative für Solidarität
und gesellschaftlichen Zusammenhalt



Not sehen und handeln.
C a r i t a s



▶ Solidarität ist ...

■ **Solidarität stärkt den sozialen Frieden.**

Nur eine Gesellschaft, die sich für alle Gruppen gleichermaßen einsetzt, bleibt offen und lebenswert.

■ **Jeder Mensch gehört dazu.**

Solidarisch sein heißt dafür sorgen, dass niemand ausgeschlossen wird. Erst recht nicht, wer benachteiligt, krank oder durch Behinderung eingeschränkt ist.

■ **Jede/r soll selbstbestimmt Chancen wahrnehmen.**

Dieser Vision der freien Entfaltung stehen noch viele Barrieren entgegen: zum Beispiel Armut oder Benachteiligung wegen Migrationshintergrunds. Die Teilhabe aller festigt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.



■ **Solidarität heißt, dass Menschen befähigt werden.**

Wer für sich selbst sorgen kann, braucht die Solidargemeinschaft nur in Ausnahmefällen. Gerechte Bildungschancen befähigen dazu, morgen Verantwortung zu übernehmen.

■ **Solidarität verbindet die Generationen.**

Der demografische Wandel fordert einen gerechten Ausgleich für Jung und Alt. Das heißt auch, die sozialen Sicherungssysteme für die Zukunft zu erhalten.

▶ ... was uns zusammenhält

■ **Solidarität heißt, dass Menschen mitbestimmen.**

Sich einmischen, die Nachbarn wahrnehmen, Bürgerversammlungen besuchen, wenn nötig Druck machen. Wählen gehen und abstimmen – auch im Internet.

■ **Solidarität will gelernt sein.**

In der Familie, der Nachbarschaft, der Pfarrgemeinde oder am Arbeitsplatz helfen Menschen einander unmittelbar und lernen Solidarität. Dazu braucht es auch Strukturen vor Ort, die sie darin bestärken.

■ **Solidarität überwindet Grenzen.**

Viele spenden oder stiften, wenn sie von Notlagen hier oder in anderen Ländern erfahren. Wie Menschen in schwierigen Lebenslagen miteinander solidarisch sind, davon können auch wir lernen.



Wussten Sie?

Personen mit Kindern engagieren sich häufiger ehrenamtlich und in der Nachbarschaft als über 60-Jährige. Neben gesundheitlichen Problemen geben zwei Drittel der Älteren als Grund an, nie auf ein Ehrenamt angesprochen worden zu sein.

Quelle:
8. Familienbericht der Bundesregierung 2011 mit Verweis auf:
Kruse und Schmitt, 2008.

▶ ... zum Beispiel:

■ **„Kirche findet Stadt“:**

Pfarrgemeinden und caritative Einrichtungen fördern gemeinsam Solidarität im Stadtteil – besonders dort, wo die Verhältnisse schwierig sind.

■ **„Perspektivwechsel“:**

Menschen aus gesicherten Verhältnissen besuchen oder begleiten eine Zeit lang wohnungslose, pflegebedürftige oder arme Menschen. Sie erfahren, wie wichtig Solidarität ist.

■ **Ganzheitliche Entwicklung:**

Bei ihren Aufbauprojekten achtet Caritas international darauf, dass zugleich die Gemeinschaft vor Ort gestärkt wird.



■ **Im Freiwilligen Sozialen Jahr**

lernen Jugendliche viele Menschen in schwierigen Lebenssituationen kennen und setzen sich für sie ein.

■ **Ehrenamtliche Familienpat(inn)en**

entlasten junge Familien.

Mehr: www.solidaritätsinitiative.de